

Sentiero Adamello Nr. 1

VON PETER VEISZ



Bei der Tourenplanung bestand die Wahl zwischen dem Nationalpark Stilfs im Ortler-Gebiet, der Klettersteigarena Brenta und der Adamello-Gruppe. Man einigte sich auf letztere, weil es nach einer gemütlich erscheinenden Durchquerung aussah, die in Süd – Nord –Richtung empfohlen ist und locker in 6 Tagen zu schaffen sei. Dies wäre dann der Sentiero Adamello Nr. 1.

Das Flugzeug bringt uns von Tegel bequem und schnell nach Bergamo. Ab Brescia nehmen wir den Zug, rollen entlang des wunderschön gelegenen Lago D'Iseo nach Breno um schließlich mit einem Pickup auf dem Scheitelpunkt einer Passstraße am Einstieg abends abgesetzt zu werden. Im letzten Büchsenlicht wird das Rifugio Tita Secchi erreicht.

Es ist Anfang September. Trotz angenehmen Wetters zeigt das Thermometer gegen 8 Uhr $-3\text{ }^{\circ}\text{C}$, der – wenn auch mäßige – Wind lässt die Temperatur noch um einige Grade kühler erscheinen. Die in dieser Höhe recht karge Vegetation ist mit glitzerndem Raureif überzogen, ab und zu oberflächlich vereiste Pfützen, das Gestein trocken, teilweise recht wackelig. Das Gelände erweist sich anfangs als wenig abwechslungsreich, fast öde. Die ziemlich schroffe Route ist allerdings hervorragend bezeichnet. Wir bewegen uns von nun an auf dem gesamten Trail zwischen 2000 und guten 3000 m Höhe.

Wie viele Sterne hat die Maria e Franco-Hütte inmitten einer felsigen stark zerklüfteten Landschaft auf 2 577 m? Der Gestione (Wirt) entschuldigt sich für die eingefrorene Klospülung, hat ersatzweise Wasserflaschen bereitgestellt. Den Aufenthaltsraum vermag das Mini-Öfchen kaum zu erwärmen. Nach gutem Essen liegt man

bald in den Kojen. Decken gibt es genug, wir sind die einzigen Gäste. Der in dieser Pracht für uns so nicht sichtbare wunderbare sternübersäte Nachthimmel hat was, in der Ferne am Horizont glitzern die Lichter eines größeren Ortes. Die Hütte soll als Modell für eine Windkraftanlage dienen. Vielleicht deutet ein kleines rotierendes Flügelrad mit angeschlossenem ehemaligem Kfz-Generator darauf hin. Ein bescheidenes, uriges Quartier mit Seele, gerade recht für die verwöhnten Städter.

Allmählich nähern wir uns den Resten verrosteten Stacheldrahts, morschen Holzstangen, Teilen oxydierter Konservendosen. Alles Relikte vom 1. Weltkrieg. Hier verlief damals die Adamello-Front. Es muss schrecklich gewesen sein. Spuren der Kampfhandlungen sind heute noch in der gesamten Südtiroler Gebirgsregion zu finden. Überliefert ist, dass im österreichisch-italienischen Gebirgskrieg 1915/17 mehr Soldaten durch Ereignisse wie z.B. Lawinen, Stollenunfälle oder Steinschlag umkamen als durch die Kämpfe selbst. Wer noch mehr darüber erfahren will, sollte den „Sentiero della Pace“ (Friedensweg) beschreiten, der sich weiter ostwärts bis über die Marmolata hinaus erstreckt.

Die nächsten Tage gestalten sich abwechslungsreicher, jedoch nicht minder anstrengend. Pässe rauf, Pässe runter, mal verblocktes Gestein, dann wieder ausgetretene Wegpassagen. In den oberen ausgesetzten Regionen geben die Ketten – bzw. Stahleilfixierungen genügend Halt und ein Gefühl der Sicherheit. Nur ein einziges Mal muss eine kurze Gratstrecke ungesichert überwunden werden.

Da man sich südlich des Alpenhauptkammes befindet, reicht die Alpenflora bis auf über 2000 m hinauf und die am Weges-

rand gezupften Blaubeeren dürfen keinesfalls unerwähnt bleiben. Natürlich gehören Pinien und Rhododendronbüsche ebenso dazu wie die Alpenazalee. Die Fauna macht sich durch die Alarmpfiffe der Murmeltiere und gelegentliches Vogelgezwitscher bemerkbar. Von Gämsen, Steinböcken oder gar Bären keine Spur. Sie sollen im Nationalpark leben.

Erwähnenswert sind die immer wieder auftauchenden Stauseen, die per Wasserkraft elektrische Energie ins Land liefern. Sicherlich trägt diese Technik mit dazu bei, ziemlich unabhängig von der Kernkraft zu sein, abgesehen von den Lieferungen aus Frankreich.

Bei feinstem Kaiserwetter überschreiten wir schließlich gegen Ende der Tour die 3000er Grenze, um wenigstens eine Gletscherberührung am Vedretta di Pisgana weit oberhalb der landschaftlich herrlich gelegenen Garibaldi-Hütte zu genießen.

Frohgemutes, voller freudiger Impressionen und Erinnerungen steigen wir anderntags in spätsommerlich-warme Gefilde hinab.

Info

Charakter der Tour: Wer über genügend Kondition, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit verfügt, für den ist diese Durchquerung unbedingt zu empfehlen. Sie sollte in Süd-Nord-Richtung begangen werden, weil – wie schon erwähnt – die Passage auf diesem Wege immer abwechslungsreicher und interessanter wird.

Wetter: Man kann davon ausgehen, dass die Südalpen insgesamt vom Wetter begünstigt sind.

Karte: Es gibt kaum Kartenmaterial über die Adamello. Einzige 1:25 000-Karte ist die Kompass-Karte Nr. 638 „Adamello“.

Foto: R. Wolf